

Carmen Sippl

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Denkraum Zukünfte IX

Kreativität fördern für kulturelle Wissenschaftsbildung

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i3.a710>

Kreativitätsförderung wird im aktuellen *UNESCO-Rahmenwerk für künstlerische und kulturelle Bildung* als ein wesentlicher Transfereffekt kultureller Bildung genannt. Dieser „Denkraum Zukünfte“ stellt das 2024 verabschiedete Rahmenwerk mit dem Fokus auf das Zusammenspiel von Kreativität und Führung vor, im Abgleich mit den Kompetenzrahmen *GreenComp* und *FuturesComp*. Das Konzept des „Lehrens und Lernens in, durch und mit Kultur und Kunst“, das die Erschließung von fachlichen Inhalten mit künstlerisch-ästhetischen Mitteln in allen Gegenständen ermöglicht, wird im *UNESCO-Rahmenwerk* besonders empfohlen. Als Next-Practice-Beispiele verdeutlichen zwei Handreichungen für kulturelle Wissenschaftsbildung in der Primarstufe das Potenzial dieses pädagogischen Konzepts für Schulentwicklung. Das Ziel ist, den Kulturraum Schule zu einem Möglichkeitsraum für das Denken von Zukunft in der Vielfalt von Möglichkeiten und Potenzialen zu transformieren – einem Raum, in dem sich Leitende, Lehrende und Lernende im kokreativen Tun in ihrer Selbstwirksamkeit als aktive Zukünftegestalter*innen erfahren.

Kulturelle Bildung, Wissenschaftsbildung, Zukünftebildung, MINKT

„Kreativität“ kann – ähnlich wie „Kultur“ und „Kunst“ – enger und weiter begrifflich gefasst werden: als „schöpferische Kraft, kreatives Vermögen“ (DWDS, 2026) assoziiert mit der außergewöhnlichen Tätigkeit von Künstler*innen im engeren Sinne sowie im weiteren Sinne als eine jedem Menschen alltäglich zugängliche Fähigkeit. Da sie als Voraussetzung gilt, um etwas originell Neues hervorzubringen, wird der Kreativität aus soziologischer Sicht „außergewöhnliche Relevanz [...] als individuelles und soziales Phänomen in unserer Gegenwart zugeschrieben“ (Reckwitz, 2012, S. 9), mit Auswirkung auf die Zukunftsgestaltung; Kreativität und Innovation werden meist in einem Atemzug genannt.

Im Bildungskontext spiegeln sich das engere und das weitere Begriffsverständnis, insofern die außergewöhnliche Kreativität den (eng gefassten) künstlerischen Gegenständen zugeordnet wird, die alltägliche Kreativität allenfalls den (weiter gefassten) kulturellen Fächern. Dass kreatives Denken jedoch auch in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und damit in einer innovativen, zukunftsorientierten Wissenschaftsbildung eine bedeutsame Rolle spielt, zeigt deren Erweiterung um „K“ (Kunst) zu MINKT (Feldbacher et al., 2024, S. 84).

Kreativität zeigt sich also als Bindeglied zwischen Wissenschaftsbildung und Zukunftsbildung. Dieser „Denkraum Zukünfte“ spürt dieser Verbindung zunächst in aktuellen bildungspolitischen Dokumenten auf europäischer, nationaler und internationaler Ebene nach. Wie sie für zukunftsorientierte Schulentwicklung wirksam werden kann, wird anschließend am konkreten Beispiel kultureller Wissenschaftsbildung veranschaulicht.

Kreativität fördern für „Visionen für eine nachhaltige Zukunft“

Wissenschaftsbildung und Zukunftsbildung sind im *Europäischen Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit*, dem *GreenComp* (Bianchi et al., 2022), klar miteinander verbunden. „Visionen für eine nachhaltige Zukunft“ ist darin einer von vier Kompetenzbereichen (neben „Verankerung von Nachhaltigkeitswerten“, „Berücksichtigung der Komplexität der Nachhaltigkeit“ und „Handeln für Nachhaltigkeit“) benannt. Er umfasst wiederum drei Teilaspekte: „Zukunftskompetenz“ (hier ungenau übersetzt für „Futures Literacy“ im englischsprachigen Original), „Anpassungsfähigkeit“ und „Forschungsorientiertes Denken“. Die Beschreibung der drei Teilaspekte macht die Verbindungslinie zwischen Wissenschaftsbildung und Zukunftsbildung sichtbar:

- „Zukunftskompetenz“: „Alternative nachhaltige Zukunftsszenarien visualisieren, indem alternative Szenarien erdacht und entwickelt und die Schritte identifiziert werden, die erforderlich sind, um eine bevorzugte nachhaltige Zukunft zu verwirklichen“
- „Anpassungsfähigkeit“: „Übergänge und Herausforderungen in komplexen Nachhaltigkeitssituationen bewältigen und angesichts von Unsicherheit, Mehrdeutigkeit und Risiken Entscheidungen in Bezug auf die Zukunft treffen“
- „Forschungsorientiertes Denken“: „Aneignung einer relationalen Denkweise durch Erforschung und Verknüpfung verschiedener Disziplinen, Einsatz von Kreativität und Experimentieren mit neuen Ideen oder Methoden“ (Bianchi et al., 2022, S. 15)

Futures Literacy (hier übersetzt als: „Zukunftskompetenz“) betont insbesondere die Imagination, die wir brauchen, um uns alternative nachhaltige Zukünfte vorstellen zu können, als wirksames Mittel, um besser mit Unsicherheiten umgehen zu können („Anpassungsfähigkeit“). Die Zielbeschreibung ergänzt, dass *Futures Literacy* (hier: „Zukunftskompetenz“) die Lernenden dazu anregen soll, „beim Nachdenken über die Zukunft [...] ihre Intuition und Kreativität auszuschöpfen“ (ebd., S. 24). „Forschungsorientiertes Denken“ weist auf die notwendige Verbindung zu Kreativität und Innovation hin. Es „soll die Kreativität fördern, um

alternative Zukunftsszenarien visualisieren zu können“, unterstützt durch „neue Formen der sozialen Interaktion und neue kulturelle Praktiken“ sowie pädagogische Ansätze, die kreatives Denken fördern (ebd., S. 25f., mit Verweis auf Daskolia et al., 2012).

Die Voraussetzungen dafür im Kulturraum Schule zu schaffen, ist ein Auftrag an jene, die Kreativität und Führung verbinden, um daran mitzuwirken, die UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs, vgl. UNRIC, 2026) gemeinschaftlich zu verwirklichen. Der *GreenComp* gibt Leitlinien für ein solches „Lernen für ökologische Nachhaltigkeit“ an die Hand, das Lernenden „Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen vermittelt, durch die sie Akteurinnen und Akteure des Wandels werden und sowohl einzeln als auch kollektiv dazu beitragen, die Zukunft innerhalb der Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten zu gestalten“ (Bianchi et al., 2022, S. 13). Eine kreative Führung nutzt diese Leitlinien des *GreenComp* für zukunftsorientierte Schulentwicklung.

Kreativität fördern für die „Gestaltung von POLY-Zukünften“

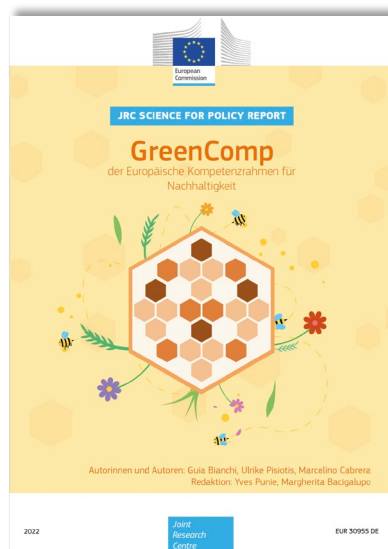
Im *FuturesComp*, einem im Auftrag des österreichischen Wissenschaftsministeriums entwickelten *Referenzrahmen für Futures Literacy in der Hochschulbildung*, wird *Futures Literacy* in Analogie zur UNESCO-Definition (UNESCO, o.D.) als „nicht nur die Fähigkeit“ beschrieben, „unterschiedliche Zukünfte zu antizipieren, sondern diese Imaginationen aktiv zu nutzen, um die Gegenwart neu zu verstehen und im Sinne lebenswerter Zukunftsentwürfe zu gestalten“ (Bierwisch et al., 2026, S. ii). „POLY-Zukünfte“ wird in diesem Kompetenzmodell von *Futures Literacy* als Zukünftgestaltungskompetenz als Kunstbegriff genutzt, um die Vielzahl ebenso wie die Vielfalt von (möglichen, wünschenswerten etc.) Zukünften hervorzuheben (vgl. ebd., S. 3).

„Gestaltung von POLY-Zukünften“ – einer der im *FuturesComp* vorgestellten fünf Kompetenzbereiche (neben „Erkundung von POLY-Zukünften“, „Mitverantwortung an POLY-Zukünften“, „Selbstentwicklung in POLY-Zukünften“ und „Teilhabe an POLY-Zukünften“) – ist den „vier kreativen Teilkompetenzen im Zusammenhang mit Zukunftsbildern“ gewidmet: „Initiative, Kreativität, Entscheidungsfähigkeit und Improvisation helfen dabei, sich verschiedene Zukünfte vorzustellen und diese zu beeinflussen“ (ebd., S. 11). Die Beschreibung der Teilkompetenz „Kreativität“ verdeutlicht die Bedeutung des Miteinanders bei der gemeinschaftlichen Zukunftsgestaltung: „Neuartige, authentische Ideen entwickeln, um wirksam POLY-Zukünfte zu gestalten und einen Mehrwert für andere zu schaffen“ (ebd.). Die Konkretisierung der Teilkompetenz „Kreativität“ in kognitive, affektive, imaginative und konative Aspekte (ebd.) gibt wertvolle Hinweise, wie kreative Führung den Kulturraum Schule zum vielperspektivischen Möglichkeitsraum für Zukünftedenken ausgestalten kann:

Kreativität in Bezug auf Gestaltung von POLY-Zukünften beinhaltet:

- Komplexe Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und (gemeinsam) innovative Lösungsansätze entwickeln (Kog)

- Neugierde, Offenheit und Toleranz gegenüber POLY-Zukünften als Teil des Kreativprozesses empfinden (A)
- Vorstellungen von alternativen, emergenten und utopischen Zukünften, Ideen und Möglichkeiten in kreative Lösungen oder Innovationen übersetzen (I)
- Denkblockaden und Hindernisse überwinden, Kreativitätsmethoden individuell und in Gruppen nutzen, kreative Konzepte mit Zukunftspotenzial konsequent bis zur Umsetzung vorantreiben (Kon)



Abbildungen 1 und 2: Der *GreenComp* (l.) stellt als *Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit* eine Richtlinie für den europäischen Bildungsraum dar. Der *FuturesComp* (r.) wurde als *Referenzrahmen für Futures Literacy in der Hochschulbildung* in Österreich entwickelt und kann über das UNESCO Chair Network weltweit Wirkung entfalten. | Links: Bianchi et al., 2022; rechts: Bierwisch et al., 2026.

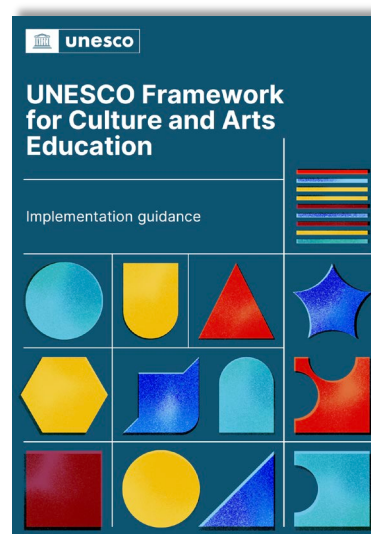
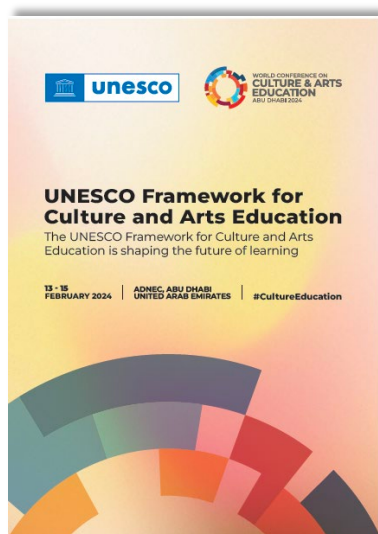
Kreativität fördern im Ökosystem der kulturellen und künstlerischen Bildung

Während der *GreenComp* Bildungsprozesse zur Nachhaltigkeit allgemein und der *FuturesComp* die zukunftsorientierte Hochschulbildung fokussieren, ist die 2006 von der Weltgemeinschaft beschlossene *Road Map for Arts Education* (UNESCO, 2006), weiter ausgearbeitet 2010 in der „Seoul Agenda“ (UNESCO, 2010), speziell mit der kulturellen und künstlerischen Bildung befasst. 2021–2024 wurde das Rahmenwerk grundlegend überarbeitet und aktualisiert: *All Steps: A Framework for Culture and Arts Education* (UNESCO, 2024a) liegt auch in einer (inoffiziellen, von den UNESCO-Kommissionen von Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz angefertigten) Übersetzung ins Deutsche vor: das *UNESCO-Rahmenwerk für kulturelle und künstlerische Bildung* (UNESCO, 2024b).

Bereits in der Präambel wird hier eine Verbindung zwischen kultureller Bildung, Wissenschaftsbildung und Zukunftsbildung hergestellt.¹ Sichtbar wird diese im wörtlichen Zitat (in Abschnitt 2 der Präambel) von Artikel 27 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*: „Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und seinen Errungenschaften teilzuhaben.“ (UNESCO, 2024b, S. 1) Diesem Zitat folgt (in Abschnitt 3 der Präambel) die Forderung, angesichts von zunehmenden Konflikten in der Welt „eine friedliche, gerechte und nachhaltige Zukunft für alle neu zu denken und zu gestalten“ (ebd.). Für diese Zukunftsorientierung wird auf die in SDG 4, „Hochwertige Bildung“, genannten Bildungsinitiativen (u.a. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Menschenrechtsbildung, Global Citizenship Education) und im Speziellen die kulturelle Bildung verwiesen. Denn

Kultur ist das Herzstück dessen, was uns zu Menschen macht, und bildet die Grundlage für unsere Werte, Entscheidungen und Beziehungen zueinander und zur Natur. Sie stattet uns mit der Fähigkeit zu kritischem Denken, mit Identitätsbewusstsein und der Fähigkeit aus, Unterschiede zu respektieren und bereitwillig anzunehmen. Wir sind uns ferner bewusst, dass Kultur und Kunst eine entscheidende Rolle für die Entfaltung von menschlicher Vorstellungskraft, von Kreativität und von eigenen Ausdrucksmöglichkeiten spielen, dass sie das Erforschen und die Neugier fördern und Gestaltungsmöglichkeiten erweitern [...]. (Ebd., S. 2)

Betont wird dabei, dass kulturelle Bildung alle Bildungskontexte umfasst, die formalen, non-formalen und informellen, mit Verweis auf die *UNESCO-Empfehlung zu Bildung für Frieden und Menschenrechte, internationale Verständigung, Zusammenarbeit, Grundfreiheiten, Global Citizenship und nachhaltige Entwicklung* (2023; vgl. dazu „Denkraum Zukünfte VII“, Sippl, 2026a). Das *UNESCO-Rahmenwerk* versteht auf diese Weise kulturelle und künstlerische Bildung als Ökosystem, basierend auf einem weiten Kulturverständnis und der Wertschätzung der Vielfalt von Sprachen, Kulturen und Wissensformen (vgl. UNESCO, 2024b, S. 6).



Abbildungen 3 und 4: Das *UNESCO-Rahmenwerk für kulturelle und künstlerische Bildung* (links) wurde 2024 bei der „World Conference on Culture & Arts Education“ in Abu Dhabi beschlossen, die Implementierungsrichtlinie (rechts) erschien 2025. | Die Dokumente sind im Open Access zugänglich über die UNESCO-Webseite <https://www.unesco.org/en/wccae2024>.

Auf Kreativität verweist das *UNESCO-Rahmenwerk* vielfach zusammen mit kritischem Denken und Innovation „als grundlegende Kompetenzen für die Bewältigung komplexer Nachhaltigkeits Herausforderungen“ (ebd., S. 9), die es zu fördern gilt. Dafür werden wesentliche strategische Ziele für kulturelle Bildung formuliert:

Bildung muss daher vielfältige, inklusive und flexible, inter-, multi- und transdisziplinäre Ansätze und Methoden bereitstellen, um eine qualitativ hochwertige kulturelle und künstlerische Bildung zu vermitteln, welche zur Bekämpfung von Stigmatisierung, Fremdenfeindlichkeit, Hassrede, Desinformation, Falschinformation und Diskriminierung beiträgt. Dies umfasst die Vertiefung von Wissen über und die Anerkennung von kultureller Vielfalt, der Menschenrechte, des interkulturellen Verständnisses und Respekts, des sozialen Zusammenhalts, der Konfliktprävention sowie der Versöhnung und Heilung nach Konflikten durch Kultur und Kunst. (Ebd., S. 8)

Empfohlen wird für diese umfassende Orientierung an der Kultur des Friedens ein pädagogischer Zugang, der als „Lehren und Lernen über, mit und durch Kultur und Kunst“ bekannt ist. Kulturelle Bildung wirkt dadurch transdisziplinär in die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) hinein und transformiert sie zu MINKT-Fächern (mit „K“ für Kultur und Kunst). Die Implementierungsrichtlinie für das *UNESCO-Rahmenwerk für kulturelle und künstlerische Bildung* weist mit globalen Beispielen aus aller Welt auf das inklusive Potenzial dieses Lehr-Lernkonzepts hin (UNESCO, 2025). Im folgenden Abschnitt dieses „Denkraum Zukünfte“ werden als Beispiel zwei Handreichungen vorgestellt und einer kreativen Führung für Schulentwicklung empfohlen, die „Lehren und Lernen über, mit und durch Kultur und Kunst“ in der Primarstufe verwirklichen will.

Kreativität fördern für kulturelle Wissenschaftsbildung

Das Vertrauen in Wissenschaft und Demokratie zu stärken, gilt als ein zentraler Auftrag an hochwertige Bildung im Sinne von SDG 4 (UNRIC, 2026; BMFWF, o.D.). Dafür werden „insbesondere partizipative inter-und transdisziplinäre Ansätze“ empfohlen, die „das Verständnis für wissenschaftliche Prozesse verbessern können“ (Feldbacher et al., 2024, S. 75). Im Projekt „Interdisziplinäres Netzwerk für Wissenschaftsbildung Niederösterreich (INSE)“ wurden „innovative Ansätze zur Wissenschaftsvermittlung in Schulen entwickelt und evaluiert“ (ebd.). Im Folgenden werden diejenigen für die Primarstufe vorgestellt und für zukunftsorientierte Schulentwicklung empfohlen.² Sie fokussieren kulturelle Wissenschaftsbildung, indem sie, dem Bildungsauftrag der Primarstufe entsprechend, die grundlegenden Kulturtechniken „Lesen, Exzerpieren, Dokumentieren, Schreiben und Visualisieren als Forschungsmethoden“ und Storytelling zur „Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse“ (Feldbacher et al., 2024, S. 80) nutzen. Ausgangspunkt kann dabei etwa das entdeckend-forschende Lernen im Sachunterricht oder ein Leseprojekt im Deutschunterricht sein; beide Zugänge unterstützen fächerverbindend die Förderung von Kreativität und vernetztem Denken und veranschaulichen das Konzept des „Lehrens und Lernens über, mit und durch Kultur und Kunst“ (vgl. Gebhard et al., 2019).



Abbildungen 5, 6 und 7: Kulturelle Wissenschaftsbildung als Zukunfts- und Lebensweltbildung in der Primarstufe ermöglicht Schüler*innen, lebensweltnahe Themen kreativ, vielperspektivisch und fächerverbindend zu erforschen. | Die pädagogisch-didaktischen Handreichungen und die Materialien zum Bilderbuch sind im Open Access zugänglich über die INSE-Webseite <https://www.ph-noe.ac.at/wissenschaftsbildung>.

Zukunft erforschen im Werkstattzyklus: „Der Wald der Zukunft“

„Der Wald der Zukunft“ ist das Beispielthema für vom Sachunterricht ausgehende kulturelle Wissenschaftsbildung. Die Schüler*innen erforschen den Wald als Lebensraum und Ökosystem in einem dreiteiligen Werkstattzyklus aus Märchenwerkstatt, Forschungswerkstatt und Zukunftswerkstatt, in dem sie geisteswissenschaftliche Forschungsmethoden auf ein Sachthema anwenden:

In der *Märchenwerkstatt* erkunden die Schüler*innen das Thema Wald durch den Märchentext „Der kluge Waldgeist“ auf fantasieanregende Weise in einer Vorleserunde mit Lehrgespräch. Den Klassen werden dafür der vereinfachte Text, eine Audioaufnahme und Bildkarten zur Verfügung gestellt. In der *Forschungswerkstatt* formulieren die Kinder Forschungsfragen und lernen grundlegende Forschungsmethoden. Ihr Auftrag ist es, mit Hilfe analoger und digitaler Recherchequellen Steckbriefe zu den im Märchentext erwähnten Rollen zu verfassen und im Forschungstagebuch festzuhalten. Die *Zukunftswerkstatt* beginnt mit einem Gallery-Walk, gefolgt von einem dramapädagogischen Setting, in dem die Schüler*innen die Perspektiven der erforschten Wald-Bewohner einnehmen und dem Waldgeist ihre Wünsche für die Zukunft mitteilen. Die Schlussreflexion wiederholt den Forschungsauftrag, reflektiert die Forschungsmethoden und beantwortet die Forschungsfragen. (Feldbacher et al., 2024, S. 80)

Die pädagogisch-didaktische Handreichung stellt die Durchführung des Werkstattzyklus beispielhaft vor und bietet Arbeitsmaterialien (Steckbriefe, Märchentext, Audioaufnahmen, Bildkarten) zum Download bzw. Ausdruck (Capatu, Lughammer & Sippl, 2025). Sie dienen als Muster für analog gestaltete Werkstattzyklen zu beliebigen anderen Sachthemen, die mit einer zukunftsorientierten Fragestellung im Modus des Perspektivenwechsels (hier: aus der Perspektive der tierischen und pflanzlichen Waldbewohner) und unter Nutzung kreativer Zugänge (hier: motivierenden Impulsen aus Lesedidaktik und Dramapädagogik) erforscht werden, etwa das Ökosystem Wiese, Kreislaufwirtschaft, Energie, Klima, Wetter und Wolken, Lebensmittel, Mobilität, Technologie u.v.m.

Zukunft erforschen mit dem Bilderbuch: NA ZOOWAS!

Das Bilderbuch *NA ZOOWAS! Wie die wilde Kraa den Tiergarten aufmischte* von Melanie Laibl und Linda Schwalbe (Leykam, 2025) ist das Beispielthema für vom Leseunterricht ausgehende kulturelle Wissenschaftsbildung. Die Geschichte um den Kolkraben „Wilde Kraa“, der die Tiere im Zoo überzeugen will, eine Petition für ihre Freiheit zu unterzeichnen, stellt den Ausgangspunkt für entdeckend-forschendes Lernen aus einer kulturellen Perspektive dar:

Ein „Extra für Neugierige“ am Ende der Geschichte lädt dazu ein, die Tiere aus zoologischer Perspektive zu erforschen, **Mensch-Tier-Beziehungen** ethisch zu hinterfragen und den Zoo als kulturell geformte Landschaft ebenso wie als Forschungsstätte für Artenschutz zu erkunden. Das Thema **Freiheit** kann im Philosophieren mit Kindern in der Auseinandersetzung mit Tierrechten und Menschenrechten für **Demokratiebildung** verhandelt werden. (Sippl, 2026b, S. 5f., Hervorhebungen im Original)

Für die methodische Strukturierung dieser fachdidaktischen Ziele können narrative, drama-pädagogische, künstlerische, philosophische Impulse genutzt werden. In Kombination mit Forschungsaufträgen, bei denen die Schüler*innen geisteswissenschaftliche (Recherchieren, Lesen, Dokumentieren, Zusammenfassen etc.), naturwissenschaftliche (Beobachten, Experimentieren, Messen etc.) und sozialwissenschaftliche (Datenerhebung durch Interview und Fragebogen etc.) Forschungsmethoden anwenden, bietet das Bilderbuch den Anlass für die kreative Auseinandersetzung mit und Annäherung an komplexe Themen (vgl. Sippl, 2023; Sippl, 2025).

Das pädagogische Begleitmaterial zum Bilderbuch *NA ZOOWAS!* stellt 30 Unterrichtsbeispiele für den fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe vor (Sippl, 2026b), auf der INSE-Projekt-Webseite stehen Hintergrundinformationen und Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Die Unterrichtsbeispiele dienen wiederum als Muster für eine kulturelle Wissenschaftsbildung, die von einem kinderliterarischen Text ausgehend gesellschaftlich relevante Themen mit einer zukunftsorientierten Fragestellung als entdeckend-forschendes Lernen inszeniert.

Schule als kulturelle Ressource für Kreativitätsförderung

Kreativität ist keineswegs (nur) eine Frage der Begabung. Vielmehr „gleicht [sie] einem Muskel, den man trainieren kann“ (Gaub, 2025, S. 89). Das in diesem „Denkraum Zukünfte“ vorgestellte *UNESCO-Rahmenwerk für kulturelle und künstlerische Bildung* empfiehlt den Bildungssystemen, von der frühkindlichen Bildung an und auf allen Bildungsebenen „das Potenzial von kultureller und künstlerischer Bildung [zu] nutzen, um zivilgesellschaftliches Engagement und demokratische Teilhabe zu stärken, das Lernen in anderen Fächern zu verbessern und Kreativität und Innovationsfähigkeit zu entwickeln“ (UNESCO, 2024b, S. 9). Das pädagogische Konzept des „Lehrens und Lernens über, mit und durch Kultur und Kunst“ bietet dafür

einen integrierten Ansatz von Kunst und Kultur mit Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, der die Schreib-, Lese- und Sprachkompetenz stärkt und soziale und emotionale Kompetenzen fördert – von Empathie und Solidarität bis hin zu pluralistischem Denken. Das Ziel lautet, die Anerkennung kultureller Vielfalt zu stärken, die schulische und berufliche Leistung zu verbessern, lokale und globale Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen sowie die Widerstandsfähigkeit zu stärken, um künftige Unsicherheiten und Krisen zu bewältigen. (Ebd.)

Für dieses Ziel, für das die Schule die kulturelle Ressource *per se* ist, nutzt eine kreative Führung das Potenzial des Konzepts des „Lehrens und Lernens über, mit und durch Kultur und Kunst“ in zukunftsorientierter Schulentwicklung, wie in diesem „Denkraum Zukünfte“ am Beispiel der kulturellen Wissenschaftsbildung als Zukünftebildung gezeigt wurde. Sie transformiert den Kulturraum Schule zu einem Möglichkeitsraum für das Denken von Zukunft in der Vielfalt von Möglichkeiten und Potenzialen. Dafür schafft sie pädagogische Anlässe, um die Vorstellungskraft zu stärken, Originalität entstehen zu lassen, Problemlösung an zukunftsrelevanten Fragestellungen zu üben – jenen drei Bestandteilen von Kreativität, die „eine Schlüsselrolle für den menschlichen Fortschritt“ spielt (Gaub, 2025, S. 86). In diesem Kultur-

raum als Möglichkeitsraum können sich Leitende, Lehrende und Lernende im kokreativen Tun in ihrer Selbstwirksamkeit als aktive Zukunftgestalter*innen erfahren.

Materialien

- Die Unterrichtsmaterialien *Der Wald der Zukunft: Märchenwerkstatt – Forschungswerkstatt – Zukunftswerkstatt* (Capatu, Lughammer & Sippl, 2025) stellen Anregungen für kulturelle Wissenschaftsbildung als Zukunftsbildung ausgehend von einem Sachthema dar.
- Die Unterrichtsmaterialien *NA ZOO WAS! Lernszenarien zum Bilderbuch* (Sippl, 2026) stellen Anregungen für kulturelle Wissenschaftsbildung als Zukunftsbildung ausgehend von einem kinderliterarischen Bilderbuch dar.
- Diese pädagogisch-didaktischen Handreichungen und das Begleitmaterial stehen im Open Access zur Verfügung unter <https://www.ph-noe.ac.at/wissenschaftsbildung>.

Literaturverzeichnis

Bianchi, G., Pisiotis, U. & Cabrera, M. (2022). *GreenComp – der Europäische Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit*. Redaktion: M. Bacigalupo & Y. Punie. Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. <https://doi.org/10.2760/161792>, JRC128040

BMFWF (o.D.). Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung: *Wissenschafts- und Demokratievertrauen*. <https://www.bmfwf.gv.at/wissenschaft/vertrauen.html> (15.7.2026)

Capatu, I., Lughammer, B. & Sippl, C. (2025). *Geisteswissenschaftliches Forschen. Unterrichtsmaterialien für die Primarstufe. Der Wald der Zukunft. Märchenwerkstatt – Forschungswerkstatt – Zukunftswerkstatt*. INSE – Interdisziplinäres Netzwerk für Wissenschaftsbildung Niederösterreich. <https://doi.org/10.5281/zenodo.16837775> bzw. <https://science-education.at/> und <https://www.ph-noe.ac.at/wissenschaftsbildung>

Daskolia, M., Dimos, A. & Kamyli, P. G. (2012). Secondary Teachers' Conceptions of Creative Thinking within the Context of Environmental Education. *International Journal of Environmental and Science Education* 7(2), 269–290.

DWDS (2026). ‚Kreativität‘, bereitgestellt durch das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*, <https://www.dwds.de/wb/Kreativit%C3%A4t> [15.7.2026]

Feldbacher, E., Sippl, C., Panzenböck, M., Jöstl, G., Eibl, D., Akbari, E. & Weigelhofer, G. (2024). Neue Wege in der Wissenschaftsbildung: Inter-und Transdisziplinarität als Schlüssel. *R&E-SOURCE* 11(1), 75–88. <https://doi.org/10.53349/resource.2024.i1.a1228>

Gaub, F. (2025). *Zukunft. Eine Bedienungsanleitung*. Dtv.

Gebhard, U., Lübke, B., Ohlhoff, D., Pfeiffer, M. & Sting, W. (Hrsg.) (2019). *Natur –Wissenschaft – Theater. Performatives Arbeiten im Fachunterricht*. Beltz Juventa.

Keuchel, S. (2024). Quo vadis Kulturelle Bildung? – Internationale Perspektiven auf notwendige Transformationsprozesse. *KULTURELLE BILDUNG ONLINE*. <https://www.kubi-online.de/artikel/quo-vadis-kulturelle-bildung-internationale-perspektiven-notwendige-transformationsprozesse> (15.7.2026)

Reckwitz, A. (2012). *Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung*. Suhrkamp. (stw, 1995)

Sippl, C. (2023). Natur & Kultur IX: Wissenschaft lernen im Lernraum Schule.
#schuleverantworten 2023/1, 148–155. <https://doi.org/10.53349/sv.2023.i1.a300>

Sippl, C. (2025). Forschen wie im Bilderbuch. Zum ästhetischen Potenzial von Bild-Text-Narrationen für Wissenschafts- als Zukunftsbildung im Anthropozän. In C. Sippl, I. Capatu & R. E. Krebs (Hrsg.), „Es wird einmal ...“ *Wissen schaffen – Zukünfte erzählen* (S. 189–214). Studienverlag. (Pädagogik für Niederösterreich, 17). <https://doi.org/10.53349/oa.2025.a1.170>

Sippl, C. (2026a). Denkraum Zukünfte VII: Kulturelle Vielfalt wider institutionelle Uniformität für die Zukunft der Bildung. #schuleverantworten 2026/1, 77–87.
<https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2026.i1.a658>

Sippl, C. (Hrsg.) (2026b). *NA ZOOWAS! Lernszenarien zum Bilderbuch. Kulturelle Wissenschaftsbildung in der Primarstufe*. Pädagogische Hochschule Niederösterreich.
<https://doi.org/10.53349/oa.2026.a3.240>

UNESCO (o.D.). *Futures Literacy & Foresight*. <https://www.unesco.org/en/futures-literacy> (15.7.2026)

UNESCO (2006). *Road Map for Arts Education. The World Conference on Arts Education. Building Creative Capacities for the 21st Century, Lisbon, 6–9 March 2006*.
<https://unesdoc.UNESCO.org/ark:/48223/pf0000384200> (15.7.2026)

UNESCO (2010). *Seoul Agenda. Goals for the Development of Arts Education. The Second World Conference on Arts Education, Seoul 2010*. <https://unesdoc.UNESCO.org/ark:/48223/pf0000190692>
(15.7.2026)

UNESCO (2024a). *All Steps. A Framework for Culture and Arts Education*.
<https://www.UNESCO.org/en/frameworkcultureartseducation> (15.7.2026)

UNESCO (2024b). UNESCO-Nationalkommissionen Österreich, Deutschland, Schweiz und Luxemburg (Hrsg.). *UNESCO-Rahmenwerk für kulturelle Bildung*. (Deutsche Übersetzung von *All Steps. A Framework for Culture and Arts Education*). <https://www.unesco.de/themen/kultur/kulturelle-bildung/rahmenwerk-kulturelle-bildung/> (15.7.2026)

UNRIC (2026). Vereinte Nationen: *Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung*.
<https://unric.org/de/17ziele/> (15.7.2026)

Anmerkungen

¹ Eine Zusammenfassung des Dokuments in seiner allgemeinen Bedeutung für die kulturelle Bildung siehe bei Keuchel, 2024.

² Beispiele für die Sekundarstufen bietet die INSE-Projekt-Webseite <https://science-education.at/> im Open Access an.

Autorin

Carmen Sippl, HS-Prof. Mag. Dr., MA

Chairholder des UNESCO Chair in Learning and Teaching Futures Literacy in the Anthropocene, Hochschulprofessorin für Kultursemiotik und Mehrsprachigkeit und Leiterin Zentrum Zukünfte·Bildung an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich sowie Lehrbeauftragte an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Anthropozän & Literatur, Kulturökologie & Literaturdidaktik, Futures Literacy, wissenschaftliches Schreiben.

Kontakt: carmen.sippl@ph-noe.ac.at